

MITTWOCH

▲4° ▼-1°

Sonnenschein mit
harmlosen Wolken.

30%

DONNERSTAG

▲4° ▼-1°

Ziemlich sonnig, nur
wenig Wolken.

10%

FREITAG

▲4° ▼-2°

Strahlend sonnig, oft
wolkenlos.

10%

„Klare Entscheidung“

VORHABEN: Tinne-Stiftung tagt heute – „Gemeinde muss sich positionieren“

KLAUSEN (jp). „Was wir nun brauchen, ist absolute Planungssicherheit“, sagt Willi Obwexer, der Präsident der Tinne-Stiftung. Heute treffen sich deren Mitglieder zu einer weiteren Sitzung. Vor allem von der neuen Gemeindeverwaltung erwartet sich Obwexer klare Entscheidungen.

„Dolomiten“: Vor einem Jahr ist das Land Südtirol in die Tinne-Stiftung eingestiegen und hat zugesagt, den Bau eines Kunst- und Kulturareals in Klausen mit 10 Millionen Euro zu finanzieren. Auf welchem Punkt ist man nun von Seiten der Stiftung?



Willi Obwexer (im Bild): Nachdem das Land im November 2019 Partner der Stiftung wurde, sind wir nun mit finanziellen Mitteln ausgestattet, um die Projektsteuerung der ersten Phase anzugehen. Die Weichen sind gestellt, nun können wir an die Umsetzung des Projekts gehen. Seit einem Jahr haben wir Planungs- und Finanzsicherheit.

„D“: Was hat sich in der Zwischenzeit getan?

Obwexer: Noch im Sommer erhielten wir nach einem Lokalau-

schein mit Karin Dalla Torre und der Gemeinde im Kapuzinergarten die schriftliche Zusage von Seiten des Amtes für Denkmalpflege, das Areal innerhalb des Kapuzinergartens – also auch in Richtung Paterhügel, Musikpavillon und Kulturhaus – zu bespielen. Gerade für die Klausner ist das wichtig, denn es geht uns nicht darum, die Grünflächen zu verbauen.

„D“: Irgendwie scheint sich diese Vorstellung aber bei den Leuten verfestigt zu haben ...

Obwexer: Ja, das hat man auch während des Wahlkampfes gesehen. Aber wie das Areal architektonisch umgesetzt wird, ist noch völlig offen. Es geht nun erst einmal um die inhaltliche und konzeptionelle Ausrichtung. Marion Piffer, Petra Paolazzi und Carl Kraus haben von Seiten der Stiftung wieder den Auftrag als Kuratoren für das Projekt erhalten. Sie sind es, die Kontakte zu Künstlern aus dem In- und Ausland herstellen. Die Idee ist es, dass Künstler neben einem Architekten an der Realisierung mitarbeiten. Ein Wettbewerb soll im Herbst 2021 stattfinden.

„D“: Gab es Gespräche zwischen der Stiftung und dem neuen Bürgermeister Peter Gasser?

Obwexer: Auf offizieller Ebene, also zwischen Stiftung und Gemeinde noch keine, auch wenn die Gemeinde mit 2 Räten ja selbst Teil und Partner der Stif-

tung ist. Was ich mir wünsche, sind Gespräche auf Augenhöhe. Es geht nun darum, die neue Ausrichtung der Stadtgemeinde zum Projekt zu hinterfragen. Augenscheinlich ist, dass wir momentan nicht einer Meinung sind. Wir wollen keine Konfrontation, sondern eine Entscheidung im Sinne von Klausen.

„D“: Wie geht es nun weiter?

Obwexer: Ein Treffen mit Bürgermeister Peter Gasser ist für Mitte Jänner geplant. Auch Landesrat Philipp Achammer wird dabei sein. Schließlich braucht ja auch das Land als Geldgeber ein offizielles Briefing von Seiten der Gemeinde. In der Zwischenzeit werden wir als Stiftung ein Schreiben an die Gemeinde richten, in dem wir innerhalb März eine klare Entscheidung fordern. Klausen muss ohne Wenn und Aber Farbe bekennen, sonst macht es keinen Sinn weiterzuarbeiten.

„D“: Es macht aktuell den Anschein, dass die Gemeinde und die Stiftung unterschiedliche Ziele verfolgen ...

Obwexer: Ich bin der Meinung dass man nun den Wahlkampf hinter sich lassen soll. Der Gemeinderat hat eine Reihe von Beschlüssen gefasst, in denen er sich zur Arbeit, zur Ausrichtung und zum Finanzierungsplan der Stiftung bekannt hat. Wir haben als Stiftung den klaren Auftrag, das Kunst- und Kulturareal um-



Im Bild der Kapuzinergarten in Klausen. Hier soll das Areal realisiert werden.

zusetzen. Wenn wir aber merken, dass das in Klausen nicht möglich ist, dann werden wir uns möglichst bald anderweitig umsehen. Wir wollen keine Gelder verbrennen.

„D“: Wäre das Museum auch anderswo machbar?

Obwexer: Ja, durchaus, auch wenn ich sage muss, dass das für Klausen als deklarierte Künstlerstadt ein Armutszeugnis wäre. Das ist aber meine persönliche Meinung. Wenn Klausen – mit dem Profil einer Künstlerstadt – das Projekt verwirklichen kann, verleiht es sich selbst Flügel. Spricht sich die Gemeinde dagegen aus, muss allen klar sein, dass dann der Zug abgefahren ist. Das Land ist bereit, 10 Millionen Euro in Klausen zu investieren. Der Landeshauptmann und Landesrat Achammer halten uns die Stange. Eine solche Chance wird es kein zweites Mal geben.

„D“: Hat die Stiftung ein Kommunikationsproblem?

Obwexer: Nein, das denke ich nicht. Fakt ist aber, dass die Wahrnehmung des Projekts und die Diskussion darüber nur auf die Erhaltung der Grünzonen reduziert wurde. Dabei ist – ich sage es noch einmal – die Architektur weiter offen. Wir sind noch nicht so weit. Sicher ist aber, dass eine Mini-Lösung nicht rentabel ist. Klausen braucht eine langfristige Strategie, es ist bereits 5 vor 12. Und auch wenn die Pandemie ein Weiterdenken schwierig macht, braucht es Visionen. Den Bau einer neuen Sportzone schließt die Realisierung eines Kunst- und Kulturareals keineswegs aus. Das sollte allen klar sein – ebenso, dass wir nichts gegen den Willen der Gemeinde und der Bürger umsetzen werden.

© Alle Rechte vorbehalten

BILDER auf
abo.dolomiten.it



innungsweg
h St. Cyrill
bt gesperrt

EN/ST. CYRILL. Der
pa-Besinnungsweg zwi-
n Brixen und St. Cyrill ist
n der umgestürzten
ne für längere Zeit nicht
abar. Die Kirche von St.
ist vom Parkhaus Bri-
West über die Straße am
rdorf vorbei in 40 Mi-
leicht zu erwandern. In
eihnachtszeit ist eine
e Krippe mit lebensgro-
guren in der Kirche von
ll aufgestellt. Sie lädt
e Weihnachtswunder
raunen. Die besinnli-
esterfeier, die seit
rlich in St. Cyrill statt-
n hat, fällt heuer we-
Corona-Pandemie

startet
on zur
d-Rettung

Der WWF Bozen hat
tion gestartet, um die
des Auwaldes zu
. Der WWF fordert
deshauptmann Arno
tscher und der Ge-
die 3 Hektar Lebens-
schützen. Der Wald
te zahlreiche Pflan-